

Erste Ausgabe
mittags 4 Uhr mit
Kaufpreis der Lage nach Sonn-
und Feiertagen.
Abonnementpreis
monatl. 80 Pf., vierteljährl. 1.50 Mk.
Jahresabonnement bei freier Zustellung.
Durch die Post bezogen 1.65 Mk.
Postzeitungsliste 8266a, Nachtrag VII.

Volksblatt

Infektionsgebühr
beträgt für die 4 gepaltene
Beitragende oder deren Raum 15 Pf.;
für Vereins- und Veranlagungs-
anzeigen 10 Pf.

Inserate für die fällige Nummer
müssen spätestens bis vormittags
10 Uhr in der Expedition auf-
gegeben sein.

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Weißstraße 24, 2. Hof II.
Telegramm-Adresse: Volksblatt, Halle-Saale.

Nr. 47.

Halle a. S., Mittwoch den 25. Februar 1891.

2. Jahrg.

Die Sozialdemokratie als treibendes Element.

Überall, wohin das Auge sich in unserem wirtschaftlichen und politischen Leben wendet, stößt man auf die Sozialdemokratie. Keine Nummer der Zeitungen aller Parteien erblickt das Licht der Welt, ohne sich mit ihr zu beschäftigen, sie bildet fast die grundlegende Tendenz für die gesamte in- und ausländische Presse, wenn nicht der gesamten Literatur. Die Parlamente aller Kulturvölker sehen sich veranlaßt, bei ihrer Gesetzesmacherei sich mit der Sozialdemokratie zu beschäftigen, so lauer es ihnen auch wird, bei der Stipulierung der Paragraphen mit unseren Forderungen zu rechnen. Sie üben sich im Rätselenspiel, martern das Gehirn, um aus demselben Gedanken heraus zu pressen, mit welchen sie, vorzüglich dem Arbeiter gegenüber, die Ausbeutung des Leibes, ihre Habgier, Eigennutz und alles Unrecht gesetzlich zu rechtfertigen suchen. In seiner Verzweiflung baut das deutsche Parlament Damm auf Damm, genannt Sozialreform, gegen die andrängenden Wogen der Sozialdemokratie und immer wieder werden sie von denselben spielen durchbrochen.

Die „schwarze Gen darmarie“ ist mobil gemacht mit Kräufler, Monstrum, Wibelprüden u. s. w. zur Bekämpfung der bösen Sozialdemokraten, aber o Schreck, deren Zahl, Macht und Einfluß wird immer größer, ihre Anhänger wachsen wie Pilze aus der Erde. Sehnsüchtig wünschen die Männer der Mitte die Zeiten herbei, wo es ihnen vergönnt war, mittels des Panzerstrahles alle Lichtfreunde zu vernichten.

Die Ankündigung des Feldzuges der Sozialdemokratie auf das platte Land, ihre Domäne, die sie für unangreifbar hielten, hat nun vollends auch die Herren Krantjunker, Schnaps- und Rübenbarone aus ihrer Ruhe bei der Verzehrung ihrer Ausbeute aufgeschreckt, so daß auch sie Angst und Grauen gepaßt hat, es könne mit der Herrlichkeit ihrer Existenz immer mehr bergab gehen, ja bald vorbei sein. Und so jagt denn eine Zusammenkunft dieser Herren die andere, sie kommen aus ihren Generalversammlungen und Kongressen garnicht mehr heraus. Das tollste Zeug wird da über uns geschwätzt, die ärgsten Verheerungen getrieben. Bei alledem läßt sich der schon von den Vorvätern dieser Herren seit Jahrhunderten unterdrückten, seines Adlers beraubte und heute von ihnen so viel unwohlworbene Bauer nicht herbei, ihnen zu Willen zu sein und die bösen Kraken mit Knütteln zum Dorfe hinauszujagen. Einer von denen, die da wünschen, daß uns ein handgreiflicher Empfang auf dem Lande

werde, ist kein geringerer als der Kammerherr v. Kiepenhausen-Grangen.

Die Herren waren unter dem Namen „Deutscher Bauern-Bund“ (wie doch die Worte „deutscher Bauer“ jetzt bei den Herren beliebt werden) diese Woche in Berlin versammelt. Der Vorsitzende eröffnete, wie die gegenwärtigen Mütter schreiben, mit einer von „echtem Christentum“ und von „echtem Patriotismus“ getragenen Anrede. Auf der Tagesordnung stand als letzter Gegenstand: „Die Zukunft des deutschen Bauernstandes“, zu welchem der Abgeordnete v. Werbeck (Schorbus) als Referent folgende Resolution, die zur Genüge den Geist kennzeichnet, der die Versammlung durchwehte, zur Beschlußfassung unterbreitete: „Die General-Versammlung des deutschen Bauernstandes erklärt: Die Getreidezölle sind unter den jetzigen Verhältnissen durchaus notwendig zur Erhaltung eines gesunden und leistungsfähigen Bauernstandes. 2. Durch Aufhebung der Hölle würde der Bauernstand völlig verarmen, das platte Land sich noch mehr entvölkern, in den Städten dagegen das Arbeiter-Proletariat in einer für den Staat gefährlichen Weise anschwellen. 3. Bei dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn ist daher jede einseitige Herabminderung des Zollschutzes für die Land- und Forstwirtschaft gegenüber Industrie und Gewerbe unbedingt zu vermeiden. 4. Nur dann ist zu erwarten, daß der Bauernstand wie bisher im Stande sein wird, seine Aufgaben für König und Vaterland zu erfüllen, insbesondere ein Wall gegen den Ansturm der Sozialdemokratie gegen Thron und Altar zu sein.“ (Wjo gießt du mir, so geb' ich dir.)

Hierauf erhielt obengenannter Kammerherr das Wort und führte unter anderem aus, daß man überall als kräftigste Abwehr gegen die Sozialdemokratie derselben die Begriffe Eigentum, Familie, Christentum mit fester, markiger Hand, wenn es Not, auch mit der Faust klar machen solle. Für diese Robeit erntete er von den anwesenden, sich „Bauern“ nennenden Herren anhaltenden Beifall. Und welche hochfliegende Namen finden wir da unter den Versammelten? Der bekannte Graf v. Mirbach, Freiherr von Thüngen und verschiedene „von“ und „zu“. Selbstverständlich wurde die Resolution einstimmig angenommen. Damit aber auch der Versammlung nicht das Pitante fehle, hatte sie ein Begrüßungstelegramm an den Grafen Moltke gerichtet und dieser antwortete wörtlich: „Herzlichen Dank und glücklichen Erfolg unseres gemeinsamen Strebens. Graf Moltke, Bauer.“

Wie sich doch die Zeiten ändern! Wer hätte wohl

vor zwanzig Jahren sich von allen diesen Herren unter die Bauern gerechnet? Das Wort klang so absehnlich, man wollte schon durch die Benennung feststellen, daß man mit dem Bauer nichts gemein habe und setzte dafür mindestens Gütsbesitzer oder Defonon. Jedoch der mittlere und kleine Gütsbesitzer hat die Bezeichnung Bauer beibehalten und da nun die Herren Grafen und Barone diese Leute gegen die Sozialdemokratie ausgespielen möchten, so suchen die Herren wieder Fühlung mit ihnen zu gewinnen und finden plötzlich, daß sie Bauern sind, oder vielmehr Bauern sein wollen. Daß sich Moltke Bauer nennt, halten wir für weiter nichts, als eine versteckte Ironie auf diese „Bauernvereiner“. Nun, wir haben nichts dagegen und wünschen ihnen viel Glück zu ihrem neuen Geschäft vulgo Wiedergeburt. Ein ähnliches Bild, wie das hier gezeichnete, bot die 22. Hauptversammlung des Kongresses deutscher Landwirte, worüber wir das Weitere in einem zweiten Artikel bringen.

Politische Uebersicht.

Das amtliche Ergebnis der Erstwahl zum Reichstage im Wahlkreise Sonneberg ist folgendes: Reichhaus (Soz.) 7103 (1890: 7215), Mitte 5654 (6512), Händchen Blum 3119 (3848). Danach haben sämtliche Parteien bei der Erstwahl einen Rückgang an Stimmen zu verzeichnen, der jedoch bei den Sozialdemokraten am schwächsten ist. Die Sozialdemokraten verlor 112, die Freisinnigen 900 und die National-liberalen 730 Stimmen. Der Rückgang der Stimmenzahl ist daraus zu erklären, daß nach den Wahlerlisten vom 20. Februar 1890 gewählt wurde, wodurch viele durch Um- und Wegzug ihres Wahlrechtes verlustig gingen. Die Stichwahl findet am Sonnabend den 28. Februar statt.

Die Verbote sozialdemokratischer Versammlungen sind durch die Kreisauptleute in Grimma und Pirna für ungesetzlich erklärt, weil es, doch nicht schlechthin unbestreitbar, daß sozialdemokratische Versammlungen und Grundzüge auch einmal in einer Weise vorgetragen würden, von denen sich nicht ohne weiteres behaupten ließe, daß sie zu Gesetzesübertretungen oder Unfittigkeiten auffordern, bezw. eine hierauf gerichtete Tendenz sofort auffällig erkennen ließe. — Ob die sachlichen Polizeibehörden in ihrer Versammlungsverbieterei nun etwas nachlassen werden?

— Wer bei der Invaliditäts- und Altersversicherung profitiert, dazu liefert unser Mannheimer Parteiorgan, die „Volksstimme“, folgenden

6] Sand und Ring.

Roman von Anna Katharina Green.

[Nachdruck verboten.]

„Sehr wahrscheinlich, wenn wir es für gut finden, ihn darum zu fragen,“ lautete die Antwort.

„Aß, Sie würden diese Frage lieber nicht stellen?“ fragte Byrd, das Gesicht des Kronanwaltes mit seinem Blicke streifend.

„Nein; als der angesehene Advokat weit und breit dürfte er genötigt werden, in der Angelegenheit zu plaidieren, und da würde er es sicher vorziehen, nicht in die Vorunternehmung verwickelt worden zu sein.“

„Niel es Ihnen nicht auf, daß Mr. Drcutt auch noch andere Gründe haben könne, seine Meinung nicht auszusprechen zu wollen?“ warf der Detektiv hin.

„Nein,“ antwortete der Kronanwalt, und die Verwunderung, die sich in seinen Zügen ausdrückte, bekräftigte diese Verneinung.

„Die junge Dame, die so plötzlich hier erschien, benahm sich so aufgeregt, daß ich dachte, er würde vielleicht ihre halben Zurückhaltung beobachten wollen,“ meinte Byrd.

„Niel Dare? Gütiger Himmel! Die würde ihn in nichts zurückhalten. Ihr Anteil an der Sache ist nur jener der Reingerde. Vielleicht hat sie dieser für eine Dame ihrer Stellung und Bildung etwas zu verbärgen Ausdruck gegeben, das ist aber alles, ich vermag es Ihnen. Niel Dare ist um ihrer Eigenheit

zitat eben so sehr wie um ihrer Schönheit willen stadt bekannt.“

Mr. Byrd war im Begriffe zu fragen: „So hat jener Diamantring wirklich ihr gehört?“ Doch hielt er inne, denn es war ihm unmöglich, seinen übrigens nur unbestimmten Verdacht gegen das schöne Mädchen auf den Kronanwalt zu übertragen. Dieser jedoch bemerkte sein Zögern und sagte lächelnd: „Glauben Sie vielleicht, daß Niel Dare etwas zu thun habe mit dieser entsetzlichen Angelegenheit?“ Der junge Mann schüttelte den Kopf, konnte aber nicht umhin zu erröten, und Dr. Tredwell fuhr fort: „Niel Dare ist nicht allein die tadelloste junge Dame, sondern sie ist auch Mrs. Clemmens gänzlich fremd und hat unmaßlich deren Namen heute zum erstenmal gehört,“ schloß er lachend. Nichts fertigt ein Menschen gleich endgiltig ab als solch ein Lachen.

Mit einer hübschen Regung der Würde richtete sich Byrd empor, und den Brief zurückstellend, sagte er: „Ich will nicht eigenförmig erscheinen. Wenn die arme Frau stirbt und die Totenschaub den Mörder nicht festzustellen vermag, werde ich um die Erlaubnis, in der Angelegenheit vorzugehen, in New-York anfragen. Wenn Sie nämlich meine Verwendung dann noch wünschen sollten, einstimmen.“

„Einstweilen halten Sie die Augen offen,“ ergänzte Dr. Tredwell, den Brief sorgfältig in seiner Brusttasche bergend, und die beiden Männer begaben sich ins Erdgeschöf.

Die Sterbende atmete kaum merklich mehr, dennoch aber meinte der Arzt, ihre Leben könne noch bis Mitternacht währen, doch habe sie zweifellos schon ihr letztes Wort gesprochen, ehe sie in den ewigen Schlaf fante.

Drcutt und Ferris beschlossen, sich zurückzuziehen; der Detektiv aber verblieb noch, eine Skizze des Zimmers aufzunehmen, die Stellung der Thüren wie der einzelnen Einrichtungstücke und namentlich die Lage des Holzschreites, mit dem die Untert vollbracht, aufzuzeichnen. Auch den dumpfigen Rasenplatz und seine Hügelumrandung nahm er mit ein paar flüchtigen, doch festen Strichen auf. Die nachlässige Weise, die ihn für gewöhnlich kennzeichnete, schien von ihm gewichen, jede seiner Bewegungen war rasch und energisch und seine Augen leuchteten. Der Kronanwalt bemerkte diese Veränderung gar wohl und klopfte mit selbstzufriedenem Lächeln auf seine Brusttasche, vor sich hinnermünd: „Ich hab' ihn tüchtig ausgerüttelt.“

Es war schon zwei Uhr, als Byrd sich nach dem Gerichtssaale zu Mr. Ferris begeben wollte. Dem dem Hause fand er die Reingeringen noch ebenso angestammelt und gruppiert, wie er sie verlassen hatte. Auch die verkümmerte Alte stand noch an ihren Posten gelebt und beströmte ihn mit Fragen, die er in seiner gleichmütigen Weise so geschickt parierte, daß sie schließlich zornig den Kopf schüttelte und ihn ziehen ließ. Er eilte aber die Straße, doch hielt ihn da ein junges Mädchen auf, dessen sichtlich aufrichtige Be-

plage an der Zwölftensäule drei Kinder, auf dem Tempelhofe selber ein Betruener, bei dem Gebilde der Reichsbrüder ein Mann, der das Band verurteilt, in der Alexanderstraße ebenfalls ein Mann, in Kotbus ein Schlossermeister, in Neu-Ilm ein Soldat durch Wadtpöfen erschossen wurden, den Beweis durch amtliche Auskunft des Gouvernements von Berlin, des Generalcommandos des dritten Armeekorps und des Festungscommandos von Neu-Ilm zu erbringen. — Bei der Begründung des Urteils, welches auf zwei Monate Gefängnis lautet, hebt der Vorsitzende das Verdict hervor, daß das Uebel, um welches es sich hier handele, zwar von jedermann anerkannt werde, daß aber der eingeschlagene Weg zur Abhilfe in keinem Fall der rechte sei. Die Ausdrucksweise in den Urteilen sei „friivol“, enthalte „Verhöhnungen“ und „Berühmungen“ beleidigender Natur. Schon der Ausdruck „Solbateska“ sei beleidigend und für den Ausdruck „Schneidigkeit“ habe er eine andere Definition als der Herr Verteidiger für angebracht. Was mit dem Ausdruck „Egnungen der Ferienkolonie“ gemeint sei, sei ihm nicht recht verständlich. Das Publikum habe oft selbst schuld, indem es den Soldaten die Ausführung ihrer Pflicht erschwere. Wenn auf einen, eine Mauer übersteigenden Betruener nicht genommen werden solle, so hätte man derselben Kopf der Herrensitz an die Pfähle, die Pfähle zuzubinden, damit kein Betruener hineinflauchen könne! Es sei der Rathschand der Beleidigung erwiesen und der Angeklagte könne zufrieden sein, daß die Klage nicht aus § 130, Schmähung staatlicher Einrichtungen, erhoben sei. Für jeden Fall sind 6 Wochen angesetzt und in eine Gesamtstrafe von 3 Monaten zusammengezogen worden.

Arbeiterbewegung.

Der Vorstand des Fachvereins der Dachbeder zu Halle macht bekannt, daß der Kollege Julius Zwarg als Vereinsmitglied nicht mehr anerkannt werden kann, da er gegen die Interessen des Vereins wiederholt sich hat Verstöße zu schulden kommen lassen.

Bermischtes.

* **Johann Orth.** Aus Fiume wird vom 21. ds. berichtet: Das Journal „Patria Italiana“ meldet: Ein englisches Segelschiff passierte am 3. November acht Grad südlich von Valparaiso und sprach ein anderes Segelschiff mit österreichischer Flagge an, welches sich nicht deklarirte, sondern nur meldete, daß an Bord alles wohl sei. Der englische Kapitän behauptet, daß es die „Santa Margherita“ von Johann Orth gewesen sei.

* **Die Eitelkeit als Verräterin.** Die „New-Yorker Staatszeitung“ schreibt: Der Eitelkeit eines Mädchens ist zu verdanken, daß der Verleiber eines schweren Diebstahls entdeckt wurde. Gelegentlich des furchtbaren Eisenbahnunfalles auf der Old Colony Eisenbahn bei Quincy in Massachusetts wurden verschiedene dabei getödete oder verwundete Fahrgäste des

verunglückten Juges ihrer Schmuckkästen beraubt, ohne daß es damals gelang, die Diebe zu ermitteln. Der Verdacht fiel auf einen angelegenen Bürger von Quincy und auf diesen zu entlarven, wurde ein junger hübscher Geheimpolizist beauftragt, der Tochter des Verdächtigen den Hof zu machen, um auf diesem Wege in Erfahrung zu bringen, ob der Verdacht gerechtfertigt wäre. Der Geheimpolizist begleitete das vernünftige Mädchen häufig zu Konzerten und Ballen und eines Tages forberte er es auf, sich besonders elegant zu kleiden, um mit ihm eine feine Gesellschaft zu besuchen. Die junge Dame erschien denn auch, mit einer Anzahl wertvoller Schmuckstücke, und erzählte freimüthig auf eine diesbezügliche Frage, sie habe die hübschen Sachen von ihrem Vater zum Geschenk erhalten. Die Schmuckgegenstände waren aber gerade die, welche bei dem Eisenbahnunfall gestohlen worden waren und infolge dieser Entdeckung wurde der Vater des Mädchens, dessen Name von der Polizei vorläufig noch geheimgehalten wird, verhaftet.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 23. Februar.

Ausgebaten: Der Former Max Kriegermann und Luise Matthäi (Raffineriestraße 7a). Der Kaufmann Adolf Walter und Anna Zimmermann (Gr. Steinstraße 33 und Kleinschmieden 4/5). Der Brauer Franz Schulze und Emilie Hoffmann (Rathausgasse 3/4 und Gr. Klausstraße 12). Der herrschaftliche Diener Gustav Benner und Emilie Stolberg (Beuglich und Wernsbelen). Der Apotheker Kurt Witte und Sophie Hofer (Deffau und Wänden). Der Schneider Paul Dieblich und Luise Gärtner (Wiedenstein und Werben). Der Schuhmacher Karl Pille und Minna Schöb (Erdberon).

Geschehungen: Der Handarbeiter Joseph Davidi und Maria Gottschalk (Schmiechstraße 4).

Gestorben: Dem Fabrikarbeiter Emil Driessmann eine L., Ida Emilie Karoline Anna (Schmiechstraße 14). Dem Handarbeiter Hermann Fänger eine L., Martha Henriette Emma (Fischerplan 3). Dem Holzjungebeamten Otto Brode eine L., Emilie Margarethe (Welfingstraße 6). Dem Baunternehmer Paul Möbius eine L., Auguste Theresie Elise (Mauer-gasse 11). Dem Schuhmachermeister Ernst Dührer ein S., Ernst Martin (Bentzege 12). Dem Lehrer Friedrich Köhler eine L., Amalie Marianne Katharina (Schweibitzstraße 26). Dem Wollschneidner Max Bohtig ein S., Max Bruno (Zwingerstraße 27). Dem Korbmacher Wilhelm Mehlhagen ein S., Erich Franz (Gr. Rittergasse 3). Dem Handarbeiter Adolf Hoff ein S., Friedrich Wilhelm Adolf (Vollmerweg 30). Dem Dachbeder Heinrich Zaphow ein S., Max Karl Paul (Furnerstraße 26). Dem Rüstschneidner Paul Hellwig eine L., Marie Gertrud (Gr. Ulrichstraße 31). Dem Schneider Wilhelm Wollschlager eine L., Elsa (Carlostienstraße 13).

Gestorben: Des Tischlers Hermann Schlenvoigt S. Ludwig, 2 R. (Unterplan 5a). Der Restaurateur Johann Heinrich Dohse, 59 J. (Vor dem Steintor 10). Der Maurer

Heffner, 54 J. (Vodshörner 9). Der Maurer Albert Fleißmann, 54 J. (Siechenstation). Des Fabrikarbeiters Gustav Lehmann S. togeboren (Ludwigstraße 8). Des Maurers Hermann Reichen T. Bertha, 3 J. (Kittitz). Des Holzweihführers Gustav Sibau T. Elsa, 2 R. (Wendelstraße 13). Des Witwe Johanne Karoline Schmidt geb. Lane, 71 J. (Eckstraße 20). Die Witwe Marie Föhriger geb. Genth, 68 J. (Fischerstraße 38). Eine unchel. T.

Geburtsnachricht. 20. Februar.

Ausgebaten: Der Former A. D. R. Hübner und E. G. Feld (Kontig). Der Tischler E. P. Stöhr und R. W. Lange (Weißig).

Gestorben: Dem Steinleger F. D. Bachmann ein S. (Königs-gasse 3). Dem Schriftfeger E. F. Richter ein S. (Meinstraße 11). Dem Maurer J. G. J. Schmidt ein S. (Klosterstraße 2). Dem Hilfsbremser A. G. Bäder ein S. (Wittelschloßstraße 30). Dem Bädermeister F. C. Hesse ein S. (Gr. Brunnenstraße 20).

Gestorben: Des Ledersers G. W. R. Köpcke S. togeboren (Bietzenstraße 5). Des Schuhmachers C. Schleierhans S., 2 J. 5 M. 3 T. (Gr. Brunnenstr. 48). Des Fabrikarbeiters L. F. Lorge T. 6 J. 5 M. 10 T. (Wittelschloßstraße 48). Des Handarbeiters E. G. W. R. Senfelsen T., 17 T. (Kleiststraße 40). Des Handelsmanns M. Stöbe S., 3 J. 2 R. 19 T. (Kreutzschloßstraße 24). Eine unchel. T., 27 T. (Schleifweg 7).

Stadttheater zu Halle a. S.

Dienstag den 24. Februar 1891.

Emilia Galotti.

Große Oper in 5 Akten von G. E. Lessing.

Mittwoch den 25. Februar 1891.

Tannhäuser.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Personen:

- Hans Keller.
- Gustav Staeben.
- Leopold Demuth.
- Fernandus Koch.
- Franz Kreis.
- Karl Brinmann.
- Ludwig Engelmann.
- Elementine Fleckmann.
- Frl. Gordon.
- Luise Buttichard.
- Margarethe Wädke.
- Willy Dordach.
- Wolfa Endrich.
- Janny Waldmann.
- Häringische Ritter, Grafen und Edelknechte, Edelknechte, Alte und jüngere Pilger, Sirenen, Nixen, Nymphen, Bachantinnen. — Schauplatz der Handlung, ein Fels auf des Innere des Harzgebirges bei Eisenach, ein Fels vor der Wartburg. Zweiter Aufzug: Auf der Wartburg. Dritter Aufzug: Thal vor der Wartburg. — Im Anhang des 13. Jahrbuchens. — Nach dem 1. und 2. Akt Pauzen.

Donnerstag den 26. Februar 1891.

Das zweite Geslecht.

Kleiderbesätze, Passementrien. Ph. Liebenthal & Co.

Neuheiten in Gold.

Untere Leipzigerstrasse 103.

Unterzeichneter Vorstand macht die Mitglieder sowie Freunde und Parteigenossen auf den

Lese-Abend

Donnerstag den 26. d. M. abends 8 Uhr im Kühlen Brunnen aufmerksam.

Tagesordnung: Parlamentarische Geschäftsordnung, Aufnahme neuer Mitglieder, Entgegennahme der Beiträge, Einnahme und Ausgabe der Bibliothekbücher und Beschiedenes.

Der Vorstand des sozialdemokr. Vereins für Halle u. d. Saalkreis.

Zigarren- und Tabak-Handlung

en gros. **Albert Sanow, gr. Schlamm.** en detail

Empfehle hochf. Kautabak, Rippen, gewalzt, p. Pfd. 50 und 40 Pf., Zigarrenkastl p. Pfd. 80 Pf., außerdem Tabak, lose und in Packeten. Streichhölzer p. Paket 10 Pf. en gros billiger. Zigarren empfehle Nr. 48 p. St. 5 Pf., Nr. 80 p. St. 6 Pf. Die Qualität meiner Zigarren ist bekannt. — Für Wiederverkäufer empfehle abgelagerte 4-, 5- und 6-Pf.-Zigarren. — Stenzen mit Fraktionsbilder p. St. 25 Pf.

Oeffentliche Tischler-Versammlung

Donnerabend den 28. Febr. abends 8 Uhr im Saale des Hofjägers, Lindenstraße.

Adolph Albrecht

große Branhausgasse 16, 1 Tr.

empfehl ich zur

Anfertigung gutstehender Herrengarderoben.

Große Auswahl in modernen Stoffen.

Reelle Bedienung. Solide Preise.

Tagesordnung: 1. Der Arbeitsnachweis und seine Bedeutung für Meister und Gesellen. 2. Beschiedenes.

NB. Es werden die Herren Meister, sowie auch unsere werten Kollegen höflich gebeten, so zahlreich als möglich zu erscheinen. Die Kommission.

Merseburg.

Meinen werten Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage **Wannen- und Friedrichsstraße-66**

eine Restauration

eröffnet habe. Empfehle ff. Bergisches Lagerbier 0,4 Liter 10 Pf. Um geneigten Sp. spruch bittet **Franz Alce.**

Oeffentlicher Vortrag im Prinz Karl, nicht im Neuen Theater!

Im Verein für Gesundheitspflege und für arzneilose Heilweise hält Mittwoch den 25. Februar abends 8 Uhr der Lehrer der Naturheilkunde Herr **B. Hindorf** aus Wadelben bei Dresden im „Prinz Karl“ einen sehr interessanten und aufklärenden öffentlichen Vortrag über

„Kinder-Krankheiten“

§. B. Masern, Scharlach, Diphtherie, Halsbrände u. s. w., deren Ursachen, Verhütung und naturgemäße (arzneilose) Behandlung und Heilung, wozu ergebenst eingeladen wird. — Bei Vorzeigung der Mitgliedskarte haben unsere Mitglieder mit Frau oder Tochter freien Zutritt; sonstige Angehörige zahlen 20 A. — Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 A., im Vorverkauf in den Geschäften von J. Hoffe, Ida Wöttger, Paul Grimm (Kleinschmieden und Bernburgerstr.), Friedr. Heiser, A. Hoffmann, Fr. Koch (Welfingstr. 7), Rud. Wolff, Fr. Bloch, Max Seiler, Guido Widert, R. Roderwald, W. Spier, W. Schürick, C. U. Spierling, Friedr. Sieben, Steinbeger & Sauer (Markt), A. Zaag u. J. Wenzel 25 A. — Mitglieder der benachbarten Brudervereine 20 A. Der Vorstand.

Der Vortrag findet nicht, wie in unserer Nr. 45 und durch Plakate u. angehängt im Neuen Theater, sondern im Prinz Karl statt.

Kress Restaurant, Rönigstr. 16.

Mittwoch: **Groß-Parrenabend.**

3829) Potelknochen mit Weizentrigg.

Jsenthal & Co.,

Halle a. S., gr. Ulrichstraße 31

empfehlen

Watte,

grau: Tafel 15 A, Pfund 1.60 M., weiß: „ 20 A, „ 2.10 M.

Restaurant zum Pierzöller,

Ew. Schellenbeck,

Lindenstraße 16 a, neben dem „Hofjäger“.

Kräftiger Mittagstisch 40 Pf.

Tabak-Rippen

per Pfund 20 Pf., geschnitten per Pfund 40 Pf.

P. Hofmann, Moritzwinger 1.

Sehr solid gearbeitete Cigarren von 36 A. an, Diabas, Gaussteinen außerst billig.

1/2 schlagfähige Bettfedern mit Matratzen von 24 A. an zu verkaufen. [3771]

Max Seydewitz,

Tagelagerer, Wilhelmstr. 21, G. p.

Mittwoch

Schlachtfest

Veinung, Merseburgerstr. 20.

Ungar. Medizinalweine,

ärztl. geprüft. [3724]

P. Hofmann, Moritzwinger 1.

Zigarren u. Tabak

P. Hofmann, Moritzwinger 1.

verkauft die Expedition dieses Blattes.

Höf. St. Habemann verl. Börmittlerstr. 31 II.

Frau E. Eicke,

Damen Schneiderin,

Wolfschlucht Nr. 1,

Börmittlerstr. Eck. [3483]

Hausbadebrot!

à Pfund 12 Pf. empfiehlt täglich frisch

6241) Bäckeri große Klausstraße 7.

A. Pfeifer,

Mechaniker,

Galle, H. Sandberg 20 I.

Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Erzakteile,

Nadeln, Teile u.

Ein kräftiges Mädchen

vom Lande 3. 15. März od. 1. April 1891.

3823) A. Reinhardt, Rönigstr. 25.

Verbindungs-Anzeige.

Heute ist ein kleiner Merseburger geboren

Thomas Salzenog und Frau.

Redaktion von Mich. Sillge; Verlag von H. G. Grog; Druck der Halle'schen Gewerkschafts-Druckerei (G. S. m. L. S.), sämtlich in Halle a. S.